

Die Äpfel sind gefallen

Der Sommertag beginnt im Stuttgarter Süden eigentlich wie immer. Die Sonne strahlt und die Luft flirrt über den Dächern, die Stadt ist an diesem jungen Morgen bereits heiß. Eine gewittrige Schwüle ist erahnbar. Der weiße Mercedes fährt schwungvoll in die Tiefgarage des Mörike ein, kurz darauf surrt der Aufzug in den zweiten Stock, die erste Tür, die zweite Tür, dann das freundliche „Guten Morgen“ – alles scheint normal, bis zu jenem Moment, an dem der Sack Äpfel in die Spüle gelangt: Das Poltern ist ein – Poltern! Ein lautes Donnern, Grollen, Schlagen. Andrea Ö. zuckt das erste Mal und blickt auf. Da! Ein Zettel auf dem Tresen des Sekretariats. Mit ihrer Schrift. Geschrieben mit dem schwarzen Stabilo. Drei Worte: Ich höre auf! Andrea Ö. schreit kurz auf und wiederholt dann diese drei Worte: Ich höre auf! Sonja S. ergänzt: Jetzt! Dann Stille, das Mörike erstarrt! Ein staubiger heißer Wind weht über die Schreibtische und irgendwo, ganz hinten, in einem stillen Kämmerlein fällt ein Schmutzradierer aus dem Regal! Klack!

Dann geht es los: Matthias S., seines Zeichens hochseerfahrener Kapitän, reißt das HDMI-Kabel aus seinem Rechner, springt auf seinen Tisch, bindet sich an der Reling fest und ruft: Leinen los! Es wird Sturm geben! Auf dieses Zeichen rennt Ralf P. wie von der Tarantel gestochen auf den Sportplatz und will einen Cooper-Test an sich selbst durchführen, während Sabine B. mit einem roten Edding alle

blauen Entschuldigungszettel anmalt. Volker S. sitzt schockiert in seinem Zimmer und schiebt sich achtzehn seiner Kaugummis, deren wesentlicher Inhaltsstoff mutmaßlich hochdosierter Baldrian ist, auf einmal in den Mund, zu spät merkt er, dass er vergessen hat das Stanniolpapier zu entfernen. Er will sich ärgern, kommt aber nicht dazu, denn Babette C. schreit! Sie hat den Telefonhörer in der Hand, und weil sich jemand mit „Agnes“ gemeldet hat, glaubt sie an eine feindliche Übernahme.

Der Sturm bricht los. Vor der Tür des Sekretariats stehen verwirrte Schüler, die sich über Herrn W.s Physikunterricht beschweren wollen. Der Stoff sei zu hoch, die Witze zu flach. Der Lehrkörper habe sich mit den Worten entschuldigt, er stünde stark unter Strom, also unter Starkstrom, man möge schnell Hilfe holen. Der andere Kollege W. sei aber nicht greifbar, da dieser als Sicherheitsbeauftragter mit einer Nebelkerze durchs Haus wandere und Brandmelder kontrolliere. Volker S. rät, einen der neuen Notaus-Knöpfe zu drücken, er lächelt, denn mit Strom kenne er sich aus. Sein Lächeln blitzt silbern.

Unterdessen hat Matthias S. den Bildschirm zum Ruder umfunktioniert und blickt zum offenen Fenster hinaus, er hat bereits 678 Vertretungsbenachrichtigungen verschickt und den zugehörigen Vertretungsplan neu formatiert, weshalb im Lehrerzimmer der Bildschirm in Rauch aufgegangen ist. Das hat dort aber keiner bemerkt, denn die Kollegin Christine W.-K.

schlägt mit einem mittlerweile matschigen grünen Etwas auf ihre Nebensitzerin ein und schreit: „Deine Gurke ess ich nicht, nein, diese Gurke ess ich nicht!“, während Susanne G.K. stammelt, sie habe doch bloß für den Englischunterricht zur Anschauung – nur etwas junges Gemüse! Woraufhin Nadine W. aufspringt und über die Tische ruft: „Was heißt hier junges Gemüse! Ich bin schon achtzehn.“ Und will schon auf die arme Susanne losrennen, doch stolpert sie über Elke S., die unter dem Tisch nach ihrem Parametermodell sucht. Es beginnt ein wildes Gerenne, Bücher fallen aus den Regalen, Kopien fliegen ebenso durch die Luft wie Doku-Kameras, die der Kollege Thomas K. mit artistischen Hechtsprüngen wieder zu fangen versucht. Tine B. hängt am Telefon, versucht die Regiegruppe zusammenzutrommeln, doch die Leitungen sind ebenfalls zusammengebrochen. Verena O. hat sich mit ihrem Fahrradschloss ans Tischbein gekettet, sucht unter ihrem Geodreieck Schutz und wirft wild mit Kreide in alle Richtungen. Nur Marius D. sitzt auf seinem Platz, stoisch, eine Singularität der Ruhe. Es scheint, als habe er sich auf eine Metaebene zurückgezogen. Mit entrücktem Blick murmelt er vor sich hin, zitiert Platon – rückwärts: „Notalp!“

Auch auf den Gängen herrscht Chaos. Schüler rennen, überall liegen Papierschnipsel und Lehrer. Während der SMV-Hund Rondo wie wild im Kreis rennt – er hat sich widerrechtlich mit Claudia E's grünem Tee gedopt – und seine Klassensprecher-Schäfchen einzukreisen versucht, sitzen auf der Treppe einige

Kollegen der Musikfachschaft und singen unter der Leitung von Antonia E. „You never walk alone!“

Von der Treppe zur Ebene eins hechtet sich der Kollege Sören R., dessen Name an dieser Stelle aus datenschutzrechtlichen Gründen in Sören R. geändert wurde, hinter einem Schüler her. Vergeblich, er landet stattdessen direkt vor den Füßen des völlig aufgelösten Deutschkollegen Alfred G., der mit schiefer Brille am Türrahmen seiner Klasse lehnt. Auf Nachfrage, was geschehen sei, antwortet er, seine Klasse 6aG habe ihn überrannt. Die Schüler seien auf Kommando aufgesprungen und alle zur Toilette – Dabei habe er doch nur „Brecht!“ an die Tafel geschrieben. Glücklicherweise kommt Mladen H. aus seinem Büro heraus, er hat eine Tüte Chips in der Hand und verteilt sie mit den Worten: „Fair Trade.“ Zu dritt sitzen sie auf der unteren Treppenstufe und bröseln achtlos auf den Boden. Die Außentemperatur beträgt bereits sechsunddreißig Grad, doch Schwitzen sind die Schüler gewöhnt. Im Computerraum versucht Ralf P. einen Algorithmus zu programmieren, mit dem man Schulleiterinnen zum Verbleib bewegen kann. Parallel arbeiten die Schüler Linus A. und Gregor W. an einer Schulleitungs-App. Schweiß rinnt in die Tastaturen. Es brodelt allenthalben. Nur in der Biologie herrscht gedrückte Stimmung. Während Carmen W. still auf den Schoß von Christina G. rutscht und beide gemeinsam Willkommenssteine für die neuen Fünfer lutschen, hat sich Sarah K. ans Elektrokardiogramm aus dem Praktikum angeschlossen, denn sie will wissen, wie ihr

Herz auf diese Ausnahmesituation reagiert. Die Ergebnisse sind verheerend, was aber wohl auch daran liegen kann, dass der Kollege Florian J. in der Sportumkleidekabine lauthals alte Edith-Piaf-Lieder singt.

Dann der Gong. „Hier spricht Frau Spohn!“ Ruhe kehrt ein, alle werden still. Bis auf Volker S., der spontan aufspringen wollte, aber aufgrund eines Kaugummis zwischen Sitzfläche und Hose dies nicht konnte, und ruft: „Ich klebe nicht an meinem Stuhl!“ Langsam legt sich der Staub. Ab und zu tropft etwas Grünes aus Susanne G.K.'s Haar. Und eine Hose reißt.

Keine weiteren Worte sind nötig, die Schüler holen stumm die Besen aus den Schränken und fegen alles zusammen: Staub, Papierschnipsel, Chips-Brösel und Lehrer.

Da geht die Tür am Haupteingang auf und ganz plötzlich weht ein kühler Wind durch Gänge und Hallen. Die Klassenzimmertüren gehen auf, alle blicken hinaus. „Buenos Dias Hombres y Hombrinis!“ Daniel S. ist da. Mit leichtem Gang federt er Richtung Sekretariat. „Die Äpfel sind gefallen“, sagt sie, drückt ihm einen in die Hand, nimmt die Mercedes-Schlüssel und fährt kurz darauf schwungvoll aus der Tiefgarage. „Adios!“